

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 55.	Abonnements-Bedingnisse:		Samstag, den 3. September.	Insertions-Preise:	
	Ganzjährig:	Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—		Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr. bei Wiederholungen à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.	
	Halbjährig:	2.—		Administration und Expedition:	
	Vierteljährig:	1.—		Herrengasse Nr. 12.	
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.			Redaction: Herrengasse Nr. 7.		1881.

Die Allianz mit Italien und das Nationalitätenprincip.

M. R. Das Gerücht von einem bevorstehenden Besuche des Königs von Italien am Hoflager zu Wien erhält sich mit solcher Beharrlichkeit und wurde in den letzten Tagen von Seite gut unterrichteter Wiener Blätter mit so viel Zuversicht behauptet, daß wohl kaum noch ein Zweifel über die gute Begründung desselben bestehen kann. Ebenso wenig kann man nach der entschiedenen und über jede Deutelei erhabenen Sprache, welche die italienischen officiösen Blätter über diese Angelegenheit führen, darüber im Unklaren sein, daß es sich nicht allein um eine persönliche Annäherung der Monarchen beider Nachbarländer, sondern zugleich um eine Annäherung zwischen den Ländern selbst handelt. Italien hat nach den bitteren Erfahrungen, welche ihm Frankreich in jüngster Zeit in Bezug auf seine mittelländische Machtstellung durch das Vorgehen in Tunis bereitet hat, endlich die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß der Widerstreit der Interessen, welcher zwischen den beiden Hauptmächten des romanischen Europas durch die Natur der Dinge besteht und immer bestehen wird, mächtiger ist, als alle Bande der Race und der Sprache. Italien hatte sich immer nur einer vornehm von oben herab folgenden Gunst, einer wohlwollenden Bevormundung, niemals aufrichtiger, herzlicher Freundschaft von Seite Frankreichs zu erfreuen; die Fabel von der Soli-

darität der „lateinischen Race“, welche Napoleon III. nur zu dem Zwecke erfunden hatte, um sich willfährige, ergebene Bundesgenossen zu sichern, mit denen er machen konnte, was er wollte, ist eine Fabel geblieben und von dem Augenblicke an, wo Italien Frankreich nicht mehr bedurfte und wo dieses letztere sich durch die Macht der Thatfachen seines bevormundenden Einflusses auf die apenninische Halbinsel entkleidet sah, stand nichts Bindendes mehr, sondern nur noch Trennendes zwischen den beiden Ländern. Italien mußte sich bei seiner eigenthümlichen geographischen Lage, deren Rückwirkung auf die politischen Verhältnisse dieses Landes in die Augen springend ist, nach einer anderweitigen sicheren Anlehnung umsehen, und diese Anlehnung wäre ihm allerdings in dem Beitritte zum österreichisch-deutschen Bündnisse in ausreichtendstem Maße geboten; ja, man darf ruhig behaupten, daß die Aufnahme Italiens in den österreichisch-deutschen Bund das einzige Mittel ist, um diesem Lande eine starke Position im Mittelmeere zu sichern und ihm zugleich seine richtige Stellung im europäischen Concert anzuweisen.

Wir überlassen es der italienischen Regierung, sich über den Preis, um welchen sie ihren Eintritt in die Allianz mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland erkaufen will, mit diesen beiden Staaten abzustunden; wir wollen für jetzt auch die Frage nicht näher untersuchen, ob Italien in besonderer Beziehung auf Oesterreich überhaupt in der Lage ist, diefalls zu reichende Anerbietungen zu machen. Es ist eine andere

Frage, eine Frage allgemeinerer, grundsätzlicher Natur, die sich uns angesichts des bevorstehenden Bündnisses mit Italien aufdrängt, und diese Frage verdient wohl, daß man sie etwas näher in's Auge faßt.

Bersehen wir uns im Geiste in jene, aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mehr ferne Zeit, in welcher das austro-deutsch-italienische Bündniß zur vollendeten Thatfache geworden sein wird. Oesterreich wird sich dann in einer eigenthümlichen Lage befinden: Wir werden Freunde haben, die vor noch gar nicht langer Zeit unsere erbittertsten Feinde waren und deren Freundschaft wir uns durch eine empfindliche Einbuße an Land und Einfluß erst theuer erkaufen mußten. Der Phönix des neuen Deutschlands ist eben so wohl, wie derjenige des jungen Italiens aus österreichischer Asche entstanden; der Untergang eines Theiles der österreichischen Machtstellung war unerläßliche Vorbedingung für die Lebensfähigkeit der neugeborenen Nachbarreiche.

Es wäre kindisch und thöricht, den Italienern oder den Deutschen darob zürnen zu wollen, daß sich der Gang der Dinge eben so und nicht anders gestaltet hat. Was geschehen ist, war ein nothwendiger, ein unvermeidlicher Entwicklungsproceß, der sich aus dem Eintreten eines neuen Factors in das moderne europäische Staatsleben so zu sagen ganz von selbst ergeben hat. Dieser Factor ist das Nationalitätenprincip.

So lange die Entstehung und Entwicklung der Reiche vornehmlich Sache der Waffengewalt und

Feuilleton.

Ein Krainer als Hofastronom in Peking 1739—1774.

(Schluß.)

Den 1. Mai fand der öffentliche Einzug statt, den 4. Mai war die öffentliche Audienz, in welcher der Gesandte den königlichen Kreditbrief dem Kaiser von Hand zu Hand übergab, nebst dem ein mündliches Compliment seitens seines Königs dem Kaiser machte, welches Hallerstein verbolmetzte nebst anderen Fragen, die der Kaiser an den Gesandten richtete, und den Antworten, die dieser gab. Außer dieser Audienz hat der Kaiser noch vier Audienzen und zugleich zwei Gastmähler gegeben, bei denen allezeit eine chinesische Komödie gespielt wurde und der Kaiser sich selbst würdigte, gegenwärtig zu sein. Mit einem Worte, der Kaiser erwies dem Gesandten alle möglichen Ehren, gab ihm viele und schöne Geschenke, deren einige er ihm selbst eigenhändig übergab, auch war er allmählich mit der Person des Gesandten, seines ganzen Geleites, mit dessen Aufführung zufrieden. Seit Menschengedenken ist noch keine Gesandtschaft am chinesischen Hofe mit solchen Ehren empfangen worden, der Kaiser wollte damit auch anderen Monarchen Lust machen, dergleichen Gesand-

schaften nach China zu schicken, welche am chinesischen Hofe gerne gesehen werden. Zur Beschreibung dieser Gesandtschaft wäre ein ganzes Buch vonnöthen. Hallerstein hat hierüber einen weitläufigen Bericht für die Königin von Portugal verfaßt. Die Geschenke des Gesandten waren in 29 Truhen eingepackt, welche alle mit rothem Sammt überzogen und mit silbernen Borden verbrämt waren, sie hatten Beschläge und Schlüssel von Silber. Der Kaiser schickte dem König wohl bei 50 Kisten chinesischer Seltsamkeiten, welche aber doch den europäischen nicht gleichkommen konnten.

Das Geleite des Gesandten Francisco Pacheco de Campayo bestand nun dem Secretarius, einem Oberst-Hofmeister, einem Obrist-Stallmeister, sechs Obelleuten, 10 Lakaien, 20 Grenadieren mit ihrem Officier, einem Leibarzt, einem Barbier; die übrigen waren Köche, Creditierere und einige Neger zur Bedienung, darunter ein Chor Trompeter.

Den 8. Juni trat die Gesandtschaft ihre Rückreise von Peking an, Hallerstein mußte sie auf des Kaisers Befehl nach Macao rückbegleiten, wo sie den 7. October ankam. In Canton wurde der Gesandte sammt Geleit auf k. Befehl wie auf der Hinreise mit einem Gastmahle bewillkommt. Nachdem sich Hallerstein von der Gesandtschaft in Macao beurlaubt, ging er den 12. October wieder zu Schiff nach Peking zurück. In Canton verlangte sein Begleiter,

der tartarische Hofherr, die europäischen Seeschiffe zu sehen. Beide gingen den 15. October nach Hoam-pu, wo selbe vor Anker lagen; auf dem französischen Hauptschiffe wurden sie mit einem herrlichen europäischen Gastmahle empfangen, dabei empfand der Herr Tartar einen besseren Geschmack an der europäischen Küche, als die Europäer an der tartarischen und chinesischen je empfunden haben.

Nachdem besuchten die Beiden das englische Hauptschiff, allwo sie ebenfalls höflich und herrlich empfangen wurden; es befanden sich nebst diesem auch schwedische, dänische, holländische und preussische Schiffe daselbst, im Ganzen 28. Noch am nämlichen Tage wurde von Canton aufgebrochen, den 18. December erfolgte die Rückkunft in Peking. Hallerstein berichtete dem Kaiser, wie er den Gesandten mit all' den Seinigen glücklich nach Macao rückgebracht und wie dieser die Ehre so hoch schätze, die ihm Se. Majestät angethan. Der Kaiser ließ sich den Bericht wohlgefallen und schenkte dem Hallerstein zwei Stück Seide mit dem Bescheide, er wäre das Reich viermal durchgelaufen und wäre zweifelsohne abgemattet. Sowohl abgemattet, bemerkt Hallerstein in seinem Schreiben an seine Schwester, ich kam so entkräftet und ausgemergelt zurück, mit einer solchen Schwachheit in den Füßen, daß ich kaum gehen konnte und empfand eine solche Mangellichkeit in der Brust, daß ich kaum

des Kriegsglückes war, bekümmerten sich die Machthaber blutwenig darum, ob zwischen den einzelnen Gruppen ihrer Unterthanen Bande der Stammverwandtschaft, der Sprache und Cultur bestanden oder nicht. Je mehr aber der Rechtsbegriff als Grundelement des staatlichen Lebens zu maßgebender Bedeutung gelangte, und neben der Gewalt und dem Gesetze der Herrscher auch die Energie und Intensität des Volksgelstes als ein wichtiges Lebens- element des Staates anerkannt wurde, desto näher traten die Regierenden wie die Regierten der Erkenntnis, daß eine, auf cultur- und naturhistorische Vorbedingungen begründete Wahlverwandtschaft unter den einen gemeinsamen Staatsverband bildenden Völkern nothwendig sei, um einen solchen Staatsverband lebens- und entwicklungsfähig zu machen. Diese Erkenntnis findet im Nationalitätenprincip keineswegs ihren allein giltigen, jedenfalls aber ihren einfachsten und naheliegendsten Ausdruck.

In Italien wie in Deutschland war das Nationalitätenprincip von vorneherein als Grundlage der staatlichen Entwicklung gegeben; lange und gewaltsam von den Anhängern der älteren politischen Schule der Autokratie niedergehalten, hat es sich dort wie hier endlich doch Bahn gebrochen. Ganz anders in Oesterreich. Der Kaiserstaat ist in einer Weise gestaltet und aufgebaut, welche dem Nationalitätenprincip grundsätzlich zuwiderläuft. Die Proclamation des Nationalitätenprincipes in Oesterreich wäre gleichbedeutend mit dem Zerfalle der Monarchie. Wir haben diesem Principe im Süden wie im Norden schwere Opfer bringen müssen; aber noch ist ein begehrlcher Nachbar im Osten vorhanden, der seinen Theil ebenfalls beansprucht. Wollte Oesterreich in der rückhaltlosen Anerkennung des Nationalitätenprincipes so weit gehen, auch nach dieser Richtung dem theoretischen Rechte das bessere praktische Recht des Besitzes zu opfern, dann würde es vielleicht auch hier einen sehr dankbaren Bundesgenossen erwerben, aber gleichzeitig würde es auch zu bestehen aufgehört haben. Daher ruft uns das eiserne Gebot der Selbsterhaltung ein energisches „Bis hieher und nicht weiter“ zu.

Im Bunde mit Deutschland und Italien steht Oesterreich-Ungarn gegen Osten und Westen wohl gewappnet, ja geradezu unangreifbar da; es wird einen Theil der Europa's Zukunft beherrschenden Macht bilden. Die Vortheile dieser Stellung werden

athmen konnte, also daß mir ein Freund sagte ich wäre auf einmal alt geworden. Es kostete viele Monate, bis ich nach und nach wieder zu Kräften kam. Was mich am mehresten abgemattet war nicht eben die Reise, denn sie war noch ziemlich bequemlich, sondern vielmehr die Ceremonien und Gebräuche des chinesischen Reiches, welche vor mehr als tausend, ja vielleicht zweitausend und mehr Jahren aufgestellt sind, in welche sich ein Minister eines europäischen Monarchen nicht schicken will, noch kann, noch soll; die Chinesen jedoch wollen es nicht anders verstehen, als sie es von ihren Vorfahren empfangen haben, und ich mußte der Mittler sein. Das eine Glück war, daß der Herr Gesandte ein sehr vernünftiger und bescheidener Herr war (wie er denn mit seiner Aufführung beim hiesigen Hofe und dem ganzen Reiche einen schönen und großen Ruhm erworben) und von seinem Hofe den Befehl hatte, von mir sich führen zu lassen; das andere Glück war, daß der Kaiser gleich anfangs an der Nachricht von der Botschaft eine große Freude gezeigt und nachgehends auch mit der Person und Aufführung der Botschaft durchgehends zufrieden gewesen; da ich also den Allerhöchsten vergnügt hatte, brauchte ich mich an die kleinen Götter und chinesischen Ceremonienmeister nicht so viel zu kehren.

Das Uebergehen der höchsten Würdenträger im Reiche bei dieser Mission Hallerstein's zog ihm noch

ihm ganz besonders gegen den Nachbar im Osten zu Gute kommen, welcher nicht übel Lust zu haben scheint, den Appell an das Nationalitätenprincip zum Nachtheile Oesterreichs gleichfalls zu versuchen. Zugleich schützt das Bündniß die österreichisch-ungarische Monarchie vor weiteren Begehrligkeiten der eigenen Bundesgenossen; der Ausgleich mit dem Nationalitätenprincip wird durch die Allianz gewissermaßen zur vollendeten Thatsache, Oesterreich hat mit diesem Factor fernerhin nicht mehr zu rechnen, es muß sich denselben vielmehr hinsort mit grundsätzlicher Entschiedenheit und höchster Thatkraft vom Leibe halten, will es nicht seine eigene Existenz gefährden, ja aufgeben. Die politische und Culturmission Oesterreichs ist ihrer innersten Natur nach keine nationale im engeren Sinne des Wortes, sondern eine rein staatliche. Das mögen unsere Staatsmänner wohl bedenken und sich hüten, die Führung der Geschicke unseres Staates nationalen Launen und Eifersüchteleien preis zu geben, statt sie demjenigen Element im Staate anzuvertrauen, welches hierzu den weltgeschichtlich und culturhistorisch erprobten und bewährten Beruf hat; die Opfer, welche Oesterreich dem Nationalitätenprincip bereits gebracht hat, könnten sonst leicht vergeblich gewesen sein.

Das sind in großen Umrissen die Gedanken, welche sich uns angeichts der Frage des austro-deutsch-italienischen Bündnisses aufdrängen.

Questionnaire über die Verwaltungs- Reform.

Wien, 1. September.

Das den Landtagen von Tirol und Istrien zugekommene Questionnaire über die Verwaltungs- Reform liegt heute vor. Die Regierung schiebt den von ihr aufgeworfenen Fragen einleitende Betrachtungen voraus, welche die Natur der angestrebten Reform erläutern sollen. Diese Motivirung des Questionnaire lautet:

Die vielfachen Nachtheile der seit der Wirksamkeit der gegenwärtigen Gemeinde-Gesetzgebung bestehenden Doppelverwaltung sind im Laufe der letzten Jahre inner- und außerhalb der gesetzlichen Vertretungskörper wiederholt und eingehend zur Sprache gekommen. Es bedarf wohl keines besonderen Nachweises, daß die Bestimmungen der gegenwärtigen Gemeinde-Gesetzgebung über die Attribute

mehr die Feindschaft der k. Minister zu. Jedoch zum Zeichen besonderer Gunst verlieh ihm der Monarch nach der ersten Audienz die Würde des dritten Ranges und ließ ihm 2000 Unzen Silber, beiläufig 5000 fl., anweisen, was er in Wirklichkeit bei seiner Reise als k. Functionär dieser Gesandtschaft verausgabte hatte.

Aus dem vierten vom 6. October 1757 datirten Briefe ist hervorzuheben, daß der Präses der Petersburger Akademie unserem Hallerstein anbot, alle seine Brieffschaften nach Europa über Rußland zu befördern, da des englisch-französischen Krieges wegen kein Schiff nach Canton kann. Sonst behandelt der Brief Fragen über die Religion des Hofes u. s. w.

Aus dem fünften Briefe, Peking 29. October 1761, entnehmen wir, daß P. Augustin ein Geschenk des schon einmal erwähnten Barons Engelshofen aus Europa erhielt, da er sich in großer Noth befand. Der Kaiser wollte ihn abscheiden, um einen neu erworbenen Landstrich geographisch aufzunehmen, er ließ sich aber durch die Rücksicht auf das Alter und die Kräfte P. Augustin's bewegen, davon abzustehen. Daß dieser als dem k. Hofe angehörig betrachtet wurde, geht daraus hervor, daß er dem aus der Tartarei rückkehrenden Kaiser entgegengehen mußte

Im sechsten Briefe vom 12. September 1764 erwähnt Hallerstein einen dem Johann Kropotow, russischen Gesandten in Peking, übergebenen Band

der landesfürstlichen politischen Behörden einerseits und der autonomen Organe andererseits eine Quelle von vielfachen Kompetenz-Schwierigkeiten bilden und daß sich bei Handhabung derselben Anstände ergeben, welche den Parteien die rasche und sichere Geltendmachung ihrer Ansprüche erschweren und die Wirksamkeit der staatlichen und autonomen Organe hemmen. Diese von Jahr zu Jahr fühlbarer hervortretenden Uebelstände, zu welchen auch noch der höhere Kostenaufwand der doppelten Verwaltung in Betracht zu ziehen ist, haben der Regierung die Erwägung nahegelegt, ob nicht durch eine Aenderung im legislativen Wege Abhilfe geschaffen werden soll.

Der Zweck einer solchen Maßregel würde im Allgemeinen darin bestehen, die bestehende Doppel-Verwaltung möglichst einzuschränken, zu diesem Ende eine Sichtung der Gegenstände der autonomen Verwaltung vorzunehmen und sowohl für die erübrigenden Gegenstände der autonomen Verwaltung als auch für jene Gemeinde Angelegenheiten, auf welche die Staatsverwaltung einen Einfluß zu nehmen berufen wäre, eine solche Behandlung eintreten zu lassen, die einerseits den Anforderungen der Autonomie Rechnung trägt, andererseits aber den weder im Interesse der Parteien noch in einem wahren Bedürfnisse der Verwaltung gelegenen gehäuften Instanzenzug vermeidet.

Bei der näheren Ausführung der hier ange deuteten allgemeinen Grundsätze ergibt sich eine Reihe specieller Fragen, welche die Kompetenz der Landesvertretungen berühren und von hoher Wichtigkeit sind.

Die Regierung sieht sich daher veranlaßt, den Landtag im Sinne des § 19, B 2, der Landesordnung aufzufordern, ihr hierüber seine Vorschläge abzugeben.

Die Fragen, welche gestellt werden, sind folgende:

„1. Lassen es die gemachten Erfahrungen all- nothwendig oder wünschenswerth erscheinen, einigt oder alle Gegenstände der Ortspolizei aus dem selbstständigen Wirkungsbereich der Gemeinden auszuschneiden und in den übertragenen Wirkungsbereich der Gemeinde, einzeln derselben in den Wirkungsbereich der politischen Behörde einzubeziehen?

Die Regierung macht in dieser Beziehung darauf aufmerksam, daß die gesetzmäßige Durch-

der Observationes, welcher an Grafen Spirid Rasumowsky gelangen sollte. Dieser übermachte ihn sohin nach Wien, wo ihn P. May Hell herausgab. In einem Postscriptum wird erwähnt, daß der Kaiser 16 Abbildungen der großen Gemälde seiner Kriegsthaten bei der Unterjochung der tartarischen Cluthen, wovon die Missionäre Copien genommen hatten, in Europa im Kupferstich, und zwar bloß in 100 Exemplaren vervielfältigt wünsche. Die betreffenden Zeichnungen waren zum Theile schon von Canton abgegangen.

In dem siebenten Briefe vom 27. October 1761 dankt P. Hallerstein dem Bruder für seine Unterstützung, er sagt: Ich altere, wenn ich die Jahre zähle, was die Kräfte anbelangt, bin ich wohlher als je und als irgend einer der 23 Europäer, die hier sind. Er wünscht die astronomischen Ephemeriden von Bologna oder von Paris von de la Caille, und daß in Europa passende Gegenstände für die gebräuchlichen Geschenke an die Mandarinen, damit diese den in ihren Districten befindlichen Missionären durch die Finger sehen, gekauft werden möchten.

In dem letzten Briefe vom 24. September 1766 bemerkt er, er habe 63 Jahre zurückgelegt, davon 27 in China, er sei noch immer rüstig, nur der Bart sei grau geworden. Unter dem Schutze des Kaisers fühlt sich der gealterte Mann glücklich. Das chinesische Reich ist ein Reich des Friedens, der Ordnung,

führung von Amtshandlungen der ersten Instanz in einzelnen Zweigen des selbstständigen Wirkungsbereiches der Gemeinden, wie z. B. in Bausachen, an der Unzulänglichkeit der Kräfte der meisten Gemeinden scheitert; daß ferner die ortspolizeilichen Angelegenheiten eine kurze und einfache Behandlung erheischen und daß es sich in diesen Angelegenheiten häufig nur darum handelt, über Beschwerden gegen Verfügungen des Gemeindevorstandes oder gegen ortspolizeiliche Anordnungen des Gemeinde-Ausschusses wegen Ungefehrlichkeit oder fehlerhafter Anwendung des Gesetzes zu entscheiden, oder die Gemeinde zur Erfüllung gesetzlicher Verpflichtungen zu verhalten, in welcher Beziehung schon die bestehenden Gemeindeordnungen das Einschreiten der politischen Behörde begründen, gleichwohl aber auch der autonome Instanzenzug häufig ergriffen wird, sowie auch darauf, daß schon das für Steiermark erlassene Landesgesetz vom 1. April 1875, L.-G.-Bl. Nr. 24, den Beschwerdezug in ortspolizeilichen Angelegenheiten der Gemeinde überhaupt an die politische Bezirksbehörde gewiesen hat.

2. Würde nicht die Errichtung von Bezirksvertretungen im Sinne der Artikel 17 und 19. des Gesetzes vom 5. März 1862, L.-G.-Bl. Nr. 18, und zwar: a) als höhere autonome Instanz gegenüber den Gemeinden, und b) für eigentliche Bezirksangelegenheiten mit der im Punkte 3 bezeichneten Stellung einem praktischen Bedürfnisse entsprechen, da dieses Organ mit den Gemeinden in einem näheren unmittelbaren Contacte stehen würde, und ohnehin auch in Ländern, in denen Bezirksvertretungen nicht bestehen, für gewisse Angelegenheiten (Straßen) Bezirksorgane eingesetzt sind und mitunter auch Bezirksfonds bestehen, für deren Verwaltung es bermalen an einer ausreichenden gesetzlichen Regelung gebricht?

Hierbei wird vorausgesetzt, daß die Bezirke der Bezirksvertretungen mit den gegenwärtigen politischen Bezirken in Uebereinstimmung gebracht werden, und daß der Bezirkshauptmann an die Spitze der gesammten Bezirksvertretung oder des Bezirks-Ausschusses zu treten und die Leitung der Geschäfte zu übernehmen hätte.

Eine Organisirung der Bezirksvertretungen auf solcher Basis würde eine größere Bürgerschaft für

wenigstens bermalen, und seit vielen Jahren, während die Europäer sich in Kriegen gefallen, lieben die Chinesen den Frieden, etwa darum, weil die europäischen Reiche durch Kriege gegründet wurden, während das Chinesische von selbst in Frieden herangewachsen ist. Mit Stolz hebt Hallerstein hervor, daß die drei Kirchen der Jesuiten in Peking die Aufschrift in Chinesischer Sprache tragen: „Errichtet auf kaiserlichen Befehl dem Herrn des Himmels“, während jene der Propaganda keine Inschrift hatten, daher nur geduldet wurden. Schließlich ergeht sich Hallerstein in Lobeserhebungen der chinesischen Rechtspflege, der Unermüdblichkeit, Wachsamkeit, Scharfsicht des Kaisers in allen Geschäften, der auch die Provinzen nicht bloß zum Vergnügen, sondern um ihr Bestes zu fördern, besucht. Sehr viel trage allerdings zum guten Erfolge die gute Ordnung und der bereitwillige Gehorsam bei und so mögen denn auch fürderhin es die Chinesen verstehen, zu befehlen und zu gehorchen.

Diese Lobrede Hallerstein's auf Kien-long, d. i. die Himmelswohlthat, einen der trefflichsten Regenten des Chinesischen Reiches, der vom Jahre 1735 bis 1796 herrschte und 1799 starb, stimmt auch mit dem Urtheile der Geschichte überein. Bei der großen Intoleranz der Chinesen gegen alles Fremdländische ist es gewiß ein Zeichen erleuchteter Mäßigung und Staatsklugheit dieses großen Regenten, daß er gegen die Jesuiten in Peking mit Wohlwollen und Nach-

eine geregelte Verwaltung bieten und die Bezirksvertretung zur Erfüllung höherer autonomer Aufgaben befähigen. Hierbei würde eine besondere Ingerenz der politischen Bezirksbehörde nicht platzgreifen, und zwar sowohl gegenüber den Gemeinden in Angelegenheiten des selbstständigen Wirkungsbereiches, welche der überwachenden, anordnenden und entscheidenden Einflußnahme der Bezirksvertretung anheimzufallen hätten, als auch gegenüber den Amtshandlungen der Bezirksvertretung, und die unmittelbare Exequirung der von der Bezirksvertretung, beziehungsweise vom Bezirks-Ausschusse gefaßten Beschlüsse durch den Bezirkshauptmann ermöglicht werden, selbstverständlich mit dem Vorbehalte des dem Bezirkshauptmann unter allen Umständen bei illegalen Beschlüssen der Bezirksvertretung, beziehungsweise des Bezirks-Ausschusses zustehenden Siftirungsrechtes, dessen Ausübung jedoch auf eine bestimmte Frist eingeschränkt werden könnte.

3. Könnte die Wirksamkeit der Bezirksvertretungen (2) nicht in der Art geregelt werden, daß dieselben vorbehaltlich einer den Anforderungen eines geregelten Gemeinde- und Bezirks-haushaltes entsprechenden Regelung des Umlagewesens sowohl in Angelegenheiten des selbstständigen Wirkungsbereiches der Gemeinden als in Bezirks-Angelegenheiten endgiltig anzuordnen und abzuspochen hätten, und daß gegenüber den Entscheidungen und Amtshandlungen der Bezirksvertretungen eine höhere behördliche Ingerenz nur in den Fällen einzutreten hätte: a) wenn die Bezirksvertretung Beschlüsse faßt, wodurch ihr Wirkungsbereich überschritten oder ein bestehendes Gesetz verletzt oder fehlerhaft angewendet wird; und b) wenn die Bezirksvertretung es unterläßt oder verweigert, die dem Bezirke kraft besonderer Gesetze obliegenden Leistungen und Verpflichtungen zu erfüllen?

4. Hätte nicht in den vorstehend unter 3, lit. a) und b) erwähnten Fällen die politische Landesbehörde unter Zuziehung von Mitgliedern des Landes-Ausschusses und unter dem Vorsitze des Landes-Chefs in letzter Instanz endgiltig zu entscheiden?

5. Soll nicht auch in ortspolizeilichen Gemeinde-Angelegenheiten der Beschwerdezug mit der Entscheidung der politischen Landesbehörde abschließen,

sich verfuhr, obschon ihre Stellung daselbst eine sehr angefeindete war und die Väter der Gesellschaft Jesu von hier aus ihre Fäden im ganzen Reiche anzuzetteln versuchten, was ihnen jedoch nicht gelang, indem auch unter diesem Kaiser gegen Profelytenmacherei zu wiederholten Malen mit Strenge und Härte vorgegangen wurde. Gewiß verdankte die Mission in Peking die Aufrechthaltung der guten Beziehungen zum kaiserlichen Hofe dem vorsichtigen Auftreten und dem Tacte unseres Landsmannes. Zwar wäre man nach einer früheren Bemerkung Hallerstein's versucht zu meinen, daß Kien-long für die Wissenschaft keinen Sinn gehabt habe. Allein dieß mag wohl nur von der Astronomie gelten, der er sich nicht mit jener Vorliebe zuwandte, wie seine Vorfahren Cham-li oder Jong-tsching. Dagegen bewies er das größte Interesse für die chinesische Literatur und obschon einen großen Zeitraum seiner Regierung die kriegerischen Unternehmungen gegen Nachbarvölker ausfüllten, so versuchte er sich selbst in Gedichten und eines derselben, von einem Jesuiten übersezt, begeisterte sogar den Voltaire, auf diesen Himmelssohn eine Ode zu dichten.

Den letzten Brief aus Peking hatte Hallerstein an seinen Bruder Weilhart am 12. October 1774 geschrieben, wie dieß Lekturer in einem Schreiben vom lothringischen Hofe in Brüssel an seine Anverwandten in Krain meldet. Darin theilte Augustin demselben mit, daß er am 13. November 1773 seine

wie dieß theilweise mit der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 27. October 1859, N.-G.-Bl. Nr. 196, bereits angeordnet war?

6. Sollten für die Ausnahme der ständischen Beamten des Bezirkes nicht gewisse Bedingungen festgesetzt oder eine bestimmte Qualification gefordert werden."

Beste Harmonie.

Wien, 30. August.

Der zukünftige Historiograph der jetzigen Aera, unter deren reichen Segnungen wir soeben seufzen, wird die Richtung, in der sie sich bewegte, leicht finden. Sie ist durch die überallhin verstreuten Marksteine subventionirter Blätter einerseits, auf der anderen Seite durch die zahlreichen Leichensteine der durch die Hand des Staatsanwaltes gefallenen Zeitungen deutlich bezeichnet. Dicht gesäet und auffallend hervorragend sind sie vor den Berwehungen kommender Zeiten bewahrt. Doch wollen wir lehteren vorsichtig schon wegen drohender Ansteckungsgefahr ausweichen und uns der stattlichen Menge jener zweideutigen soutenirten Erscheinungen zuwenden, die ein so charakteristisches Merkmal des neuen Systems bilden. Es ist wohl nichts Neues, daß die auf der Bank der Minister sitzenden Excellenzen sich mit dem Plaidoyer ihrer Ex-oko-Vertreter nicht begnügen. Auch dieses ist heute keine neue Erfindung, daß die mit dem schwierigen Amte der Bertheidigung Betrauten nicht im leichtkenntlichen Amtstalar fungiren, sondern daß dasselbe geschickt unter das Publikum gemischten guten Freunden unbefangenen Aussehens anvertraut wird. Aber mit solcher Kunst, wie dieses Mal war die gut organisirte Clique noch nie gruppiert, nie so gewandt in alle Winkel des Zuschauerraumes vertheilt. Dafür erschallte auch nie so imposant bei der geringsten Veranlassung und ohne solche rauschender Beifall aus den verschiedensten Ecken und Enden. Man muß jetzt wahrlich sehr vorsichtig und ausgezeichnet orientirt sein, wenn man sein gesundes Urtheil mit heilen Gliedern durch die wohlversteckten Fußangeln durchbringen, allen bei äußerer Harmlosigkeit um so tückischeren Fallen glücklich ausweichen will. Bei der Vertheilung ward das Princip der Decentralisation befolgt und das gut besoldete stehende Heer — das Institut der Freiwilligen ist hiebei nicht anwendbar — geschickt dis-

Entlassung bei Hofe eingereicht habe, weil sein Alter, seine Kräfte es nicht zuließen, weiters die ihm obliegenden Functionen zu verrichten. Allein der Kaiser ließ ihm sagen, daß er seine Demission nicht annehme, drei Tage später ließ er ihn zu sich kommen und ermunterte ihn, seine Geschäfte fortzusetzen, so gut er könne. Den 29. Juli 1774 fiel er in eine Apoplexie.

Die erste Nachricht über Hallerstein's Tod war in der „Kölner Zeitung“ enthalten, sie langte in Europa durch Schiffe, die aus China kamen, ein. Genaueres hierüber erfuhr sein Bruder nach einem Schreiben desselben an die Anverwandten in Krain durch den P. Lambekhoven, Bischof in Ranglin, der ihm unter dem 1. August 1775 meldete, daß P. Augustin in Folge eines zweiten Schlaganfalles am 29. October 1774 gestorben sei. Der Kaiser von China rief, als ihm dieß angezeigt wurde, seufzend die Worte aus: „Ko-sie-le-ao“, deren Bedeutung dem Bruder Weilhart nicht mitgetheilt worden war, er vermuthete daher, es sei dieß eine gebräuchliche chinesische Formel, wie etwa unser: „Gott sei ihm gnädig.“ Sofort ließ der Kaiser 200 Unzen Silber zur Bestreitung der Kosten seines Begräbnisses anweisen, was nach unserem Gelde beiläufig 500 fl. ausmacht.

locirt. Wir können ehrlicher Weise nicht leugnen, daß in diesem Falle die deutschen Bezirke, namentlich in Böhmen, mit besonderer Munificenz bedacht sind. Solches wird dadurch ermöglicht, daß die äußerst geringe Qualität des verwendeten Materials durch dessen verschwenderisch gehäufte Quantität ausgeglichen wird. Die Menge muß es thun! Aber sie thut es auch.

Wie verblüffend, wie imponirend wirkt es doch, wenn ein solches lauterer Organ der öffentlichen Meinung zur Erhärtung seiner Aussagen die Zeugen aus dem entferntesten Osten und Westen namhaft macht. Dem beherztesten Leser muß es gruseln vor dem steten Citiren der obscursten Geister, deren Existenz er nie ahnte, und die zu diesem Zwecke aus den entferntesten Winkeln herausmüssen. Welche Wirkung aber auch, wenn z. B. ein Tageblatt in Triest der kleinen Gemeinde, die ihm andächtig lauscht, zur Bekräftigung seiner tollkühnen Behauptung die gleichlautende Versicherung eines Tageblattes von Reichenberg bekannt gibt, sich auf volle Beistimmung der czechischen Zeitungen berufen kann. Wer könnte einem so überraschenden Zusammentreffen widerstehen, wenn es noch dazu von weit her kommt? Oder wenn Marburg, um sich genügend Credit zu verschaffen, auf Pilsen zieht und sich die Siltigkeit von einem herzigen Winkelblättchen an der Elbe giriren läßt, wer könnte sodann anstehen, Alles für baare Münze zu nehmen? Und ist einmal klargelegt, daß die gleiche Stimmung in Salzburg, Reichenberg, bei den Tiroler Stimmen und in den czechischen Blättern herrscht, wer wäre dann noch so verwegend, an der schönsten Harmonie zu zweifeln? So wird wie durch das Telephon mit zauberhafter Schnelle und Deutlichkeit jede an einem Ende des Reiches gelispelte Lobeshymne auf die Segnungen der neuen Aera am anderen Ende gut vernehmlich.

Wird aber nun das aus allen Richtungen der Windrose Zusammenströmende in dem Hauptrohr der Wiener Officialen gesammelt, da müssen doch vor der Wucht dieser Gleichstimmigkeit wie vor dem Posaumenton von Jericho die festesten Mauern der Ungläubigkeit einstürzen!

Ein bewundernswerther kunstvoller Apparat! Zweifellos ist aber auch der Effect ein kostbarer und nicht minder ein sehr befriedigender für alle wackeren Mitarbeiter! — Und dann wagt man es noch, den Regierungskreisen Mangel an Thätigkeit vorzuwerfen! Ist dieß etwa keine volkswirtschaftliche Thätigkeit, die den verschiedensten Kreisen des Reiches zu Gute kommt? War etwa dieser Industriezweig jemals so in Flor, wie unter dem Ministerium Taaffe?

Locale Nachrichten.

(Sonderbarer Patriotismus.) Mit dem Patriotismus hat es seine eigene Sache. Er äußert sich bald in dieser, bald in jener Weise; oft gewinnt er den Anschein, daß er noch tiefer, als aus dem Herzen kommt, denn er tritt mit solch' intensiver Wärme auf, daß er Alles, was in seiner Nähe sich befindet zu versengen droht, oft ist er kühl wie das Grab, was auch nicht immer am Plage ist und insbesondere in gewissen Zeiten übel vermerkt wird, oft geräth er in die extremsten Sphären und artet in Raserei aus, wobei er wie ein wildes Thier um sich schlägt und Alles zu verschlingen droht, was nicht mit ihm gleichen Sinnes ist. Weh! Demjenigen, der es wagen dürfte, ihm nicht blindlings Folgschaft zu leisten, denn ohne Erbarmen ist er sofort als Feind des Vaterlandes stigmatisirt und wird als Kezer behandelt. Alii populi, alii mores, sagt schon ein altes Sprichwort und wirklich jedes Volk äußert die Liebe zu seinem Vaterlande, die Liebe zu seinem Herrscher in anderer Weise. Sie wetteifern, jedes in seiner Art, um den ersten Rang, und oft wird es schwer,

welchem man eigentlich die größte Treue, Liebe und Anhänglichkeit zuerkennen soll. Bekanntlich nimmt das Wetter auf die Laune des Menschen großen Einfluß und ebenso klingen die Accorde der verschiedenen Repräsentanten der einzelnen Parteigruppen stets beeinflusst von der politischen Situation und nicht selten ereignet es sich, daß das Organ irgend einer Partei, das noch vor Wochen aus einem verstimmtten Loche einen abscheulichen Brummbaß geknurrte, heute aus reinster Fistel einen Tenor ergellen läßt, daß weit und breit Alles darüber in Verwunderung sich ergibt. So lesen wir denn mit wirklicher Genugthuung in der vorletzten Nummer der „Novice“ eine Notiz, die damit beginnt, daß sie den Lesern mittheilt, in welsch' wirklich patriotischer Weise heuer im ganzen Lande Krain das Geburtsfest des Kaisers begangen wurde und daß, erklärt der Schreiber der besagten Zeilen, noch nie, seit sein Gedächtniß zurückreicht, ein solcher Patriotismus hierzulande zu Tage getreten wäre. Nach dieser plumpen Einleitung glaubten wir unbedingt, daß derselben ein noch plumperer Folgesatz auf dem Fuße folgen werde, und daß Herr Ritter von Tersteniski diesen erfreulichen Fortschritt aus leicht zu errathender Höflichkeit seinem Busenfreunde und Gesinnungsgenossen Herrn Andreas Winkler in die Schuhe schieben werde. Aber Gott bewahre! Herr v. Winkler erhält wohl an anderer Stelle einige galante Beiwörter; unser vorgedachter Folgesatz erschien keineswegs, sondern an seiner Statt macht der „Vater der Nation“ (denn wohl nur er darf über so gravitäre Dinge die Feder zur Hand nehmen), eine Bemerkung, die jedem gesunden Menschenkinde überhaupt, insbesondere aber jedem wirklichen Patriot, und solche gibt es wohl in Krain viele, bis zur höchsten Potenz absurd vorkommen muß. „Noch freudiger aber hätte sich das Geburtsfest des Kaisers gestaltet, heißt es wörtlich in den „Novice“, wenn zu dieser Zeit die Regierung den Landtag von Krain aufgelöst hätte.“ Nun folgt das schon bis zum Excesse abgeleitete und höchst abgeschmackte Klagegedicht über die Ungerechtigkeiten bei den letzten Landtagswahlen, über die Illegalität des Landtages u. s. w. Wir haben im Anfange dieser Notiz die verschiedenen Arten des Patriotismus charakterisirt, wir haben die verschiedenen Symptome, unter denen derselbe erscheint, erläutert, aber trotzdem waren wir nicht im Stande, den Patriotismus des Herrn Ritter von Tersteniski in eine dieser Kategorien einzureihen. Er ist in der That ganz absurd und so egotisch und wir würden kaum von Nöthen haben, über denselben noch viele Worte zu verlieren und uns mit demselben weiter zu befassen. Eines aber verhehlen wir nicht auszusprechen. Die „Novice“ sind das Organ des als „Vater der Nation“ proclamirten Doctor Janez Bleweis. Was die „Novice“ bringen, kann demnach als heiliges, unverfälschtes Wort, als der Ausfluß der Gefinnungen der slovenischen Nation angesehen werden. Wir unterließen es bisher, so oft wir in dem Bleweis'schen Evangelium Worte lasen, von denen wir die Ueberzeugung hatten, daß sie nicht im Sinne der slovenischen Nation lauteten, Notiz zu nehmen und die crassen Widersprüche, in denen sich oft der Vater mit seinen Söhnen besand aufzudecken. Dießmal aber erklühnen wir uns, namens der Bewohner unseres Vaterlandes Krain frei und offen zu erklären, indem wir uns ebenso als Söhne unseres Vaterlandes fühlen und zu jeder Zeit als solche bekennen, daß der Ausspruch der „Novice“ keinesfalls als Meinung der Gesamtbewohner unseres Vaterlandes anzusehen ist. Wir protestiren dagegen, daß die Bevölkerung Krains das Geburtsfest unseres geliebten Kaisers noch freudiger begangen hätte, wenn ihr die Kunde von der Auflösung des Krainer Landtages zugekommen wäre. Der Krainer ist seinem

Kaiser zu jeder Zeit treu ergeben, er trägt seinen Patriotismus immer, wenn es nothwendig ist, zur Schau und Nichts ist im Stande, seine Gefühle erkälten zu machen, am allerwenigsten aber die Nichtauflösung einer Körperschaft, von der ihm bisher nur Ersprießliches zu Theil geworden und von der er den Wunsch hegt, daß sie stets in solchen Händen sich befinden möge, wie heute. Ungeschickteres dürften die „Novice“ wohl schon lange nicht geschrieben haben, als jene famose Notiz, und wir glauben kaum, daß es auf dem weiten Erdballe irgend ein Journal gibt, das die Person des erhabenen Herrschers in crasserer Weise in ein Thema hineinzöge, als es die „Novice“ thaten.

(Dankschreiben an Hofrath Schöppl.) Anlässlich des Scheidens des Herrn Hofrathes Dr. N. v. Schöppl von dem durch eine lange Reihe von Jahren bekleideten Posten des Referenten für Grundentlastungs Angelegenheiten hat der Krainische Landesauschuß an denselben ein Schreiben gerichtet, in welchem ihm unter vollster Anerkennung seiner hohen Verdienste für die Ordnung der Grundentlastungsgeschäfte in Krain und für dessen bei allen Anlässen bethätigtes Eintreten für die Landesinteressen der wärmste Dank ausgesprochen wurde.

(Pettauer Lator.) Mit einer eigenthümlichen Resignation haben die nationalen Blätter das Verbot dieses Labors Seitens der Bezirkshauptmannschaft Pettau aufgenommen und kein wuthschneubender Artikel, wie sonst üblich, ist demselben gewidmet worden. Man ist berechtigt, hierin das Eingeständniß der Richtigkeit des Grundes dieses Verbotes zu erblicken, welches bekanntlich dadurch motivirt wurde, daß die beabsichtigten Verhandlungen dem versöhnenden Wirken der gegenwärtigen Regierung zuwider laufen. Welches Licht wirft dieser Vorfall auf die Stellung der Parteien? In allen officiellen Journalen wurden bisher nur die Liberalen als Störefriede bezeichnet, welche der Durchführung der Versöhnungsmission hindernd im Wege stehen. Nun müssen sich unsere lammsfrommen Slovenen gefallen lassen — und sie schweigen dazu — daß eine politische Behörde ihr aufhezendes Treiben verbietet, weil es eben mit den Principien der Regierung im Widerspruche steht. Es ist in der That nothwendig, daß die Herren Slovenen zeitweise von Amtswegen daran erinnert werden, daß sie als „Regierungspartei“ sich anständig zu benehmen haben.

(Filialpostamt am Bahnhofe.) Das seit Jahren bestehende Postamt am hiesigen Südbahnhofe soll dem Vernehmen nach aufgelassen werden. Nachdem dasselbe für das Publikum, welches dort bis kurze Zeit vor dem Abgange der Züge recommandirte Postsendungen aufgeben kann, und für die Reisenden ein fühlbares Bedürfnis ist, so wäre dessen Auflassung, mit welcher doch wohl nur ein geringes Ersparniß erzielt würde, im Interesse des Verkehrs sehr zu bedauern, zumal Laibach — als eine Stadt von 27.000 Einwohnern allen Anspruch hat, daß in einem entfernten Stadttheile eine Postaufgabefiliale bestehe. Wir hoffen, daß kompetenter Seits, namentlich von der Handelskammer der Versuch nicht unterlassen werden wird, dieses Postamt zu erhalten.

(Erhebung in den Ritterstand.) Dem Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Bleweis wurde als Ritter des Ordens der eisernen Krone III. Classe der erbliche Ritterstand mit dem Prädicate „Tersteniski“ verliehen.

(Manöver in Oberkrain.) Am 31. v. M. haben die Uebungen der 28. Inf.-Trupp.-Div. in Oberkrain begonnen. Das Manövrierterrain ist bis 6. September in der Nähe von Radmannsdorf, während vom 7. bis 13. September dasselbe gegen Krainburg verlegt wird. Der Divisionsstab befindet sich gegenwärtig in Radmannsdorf, ebendasselbst der

Stab der Klagenfurter Brigade; der Laibacher Brigadestab ist in Birkendorf, wo auch das 26. Inf.-Reg. conlonirt ist. Das 17. Reserveregiment conlonirt in Duplah und Umgebung und die Artillerie ist in Bigaun, Nollas u. s. w. dislocirt. Nächste Woche wird die Ankunft des Landescommandirenden Baron Ruhn erwartet. Einen ausführlichen Bericht über die Manöver bringen wir im nächsten Blatte, da wir einen Berichterstatter an Ort und Stelle gestern abgeschickt haben.

(Krainisch-küstenländischer Forstverein.) Das Programm zur sechsten ordentlichen Jahres-Versammlung des krainisch-küstenländischen Forstvereines in Gottschee am 26., 27. und 28. September 1881 ist folgendes: 1. Zusammenkunft am 26. September in Nakel um 8 Uhr Früh, beziehungsweise in Traunik 12 Uhr Mittags. 2. Besichtigung der Dampfsäge in Traunik; Fahrt nach Bärenheim durch die herrschaftlichen Forste; Besichtigung der dortigen Etablissements und Ueberrnachtung. 3. Am 27. Vormittags: Excursion durch den Göttenitzer Wald nach Kaltenbrunn; Besichtigung der dortigen Werke; Fahrt durch die herrschaftlichen Waldungen nach Gottschee. — Nachmittags: Besichtigung der Glasfabrik, der Kohlenwerke und Saatschulen daselbst. 4. Am 28. Früh 9 Uhr: Vereins-Sitzung mit folgender Tagesordnung: a) Bericht über die bei der Excursion gemachten Wahrnehmungen; Referent Herr Forstmeister von Obereigner; Correspondent Herr Forstmeister Faber. b) Bericht des Oberförstlers und Entomologen der k. k. österreichischen forstlichen Versuchsanstalt in Wien Herrn Fritz Wachtl über das Wesen der in neuester Zeit aufgetretenen Lammwickler. c) Vortrag über die Holz-Hausindustrie im Bezirke Gottschee in Verbindung mit einer kleinen Ausstellung der wichtigeren Erzeugnisse derselben. Referent Herr Forstmeister Faber; Correspondent Herr Forstmeister M. Glabik. d) Bericht über den Stand der in der letzten Vereins-Versammlung diskutirten Frage der Uebertragung von Liegenschaften aus dem Grundbuche in die Landtafel. — Referent Herr Forstmeister M. Scheyer. e) Mittheilung über den dießjährigen Stand und Erfolg der Karstaufforungen. f) Allfällige Anträge der Vereins-Mitglieder. Diese Anträge müssen spätestens acht Tage vor der Vereins-Versammlung an den Vereinscassier Herr Johann Mad in Laibach eingeschendet werden. Die zeitliche Geschäftsleitung hat Herr Forstmeister Ernst Faber in Gottschee und in dessen Vertretung Herr Forstingenieur Schrems ebendasselbst geschäftlich übernommen. Die Fahrt von Nakel bis Neuborf erfolgt mittelst Extrapost (Fahrpreis 80 kr. Person). Von Neuborf werden die Fahrgelegenheiten zur Weiterfahrt bis Gottschee vom herzoglichen Forstamte unentgeltlich beigelegt. Zur Ermöglichung einer rechtzeitigen Vorsorge für Fahrgelegenheiten und Nachtquartiere wollen jene P. T. Herren Mitglieder, welche an dieser Versammlung theilnehmen werden, ihre Willensmeinung bis spätestens 23. September dem obgenannten Geschäftsleiter bekannt machen.

(Aus der Theaterwelt.) Wir sind demals in der angenehmen Lage, von unserer heimathlichen Künstlerin Fräulein Helene Pessiaß folgende Erfolge zu registriren. Fräulein Helene Pessiaß sang am 10. August zum ersten Male auf der Kroll'schen Bühne in Berlin die „Margarethe“. Wir lesen im „Bühnen-Moniteur“ darüber Folgendes: „Schon durch ihre äußere Erscheinung machte Fräulein Pessiaß einen ungemein sympathischen Eindruck, sie war eine echte Gretchen-Gestalt, blond und schlank wohlproportionirter Fülle, ein begehrenswerthes Wesen. Und durch ihren Gesang wußte sie das anmuthige Kind so trefflich zu charakterisiren, so zart und innig im Spiel zu geben, daß sie den wärmsten Eindruck durch ihre Darstellung hervorbrachte. Ihre „Margarethe“ ist von allen Rollen, die Fräulein Pessiaß bisher bei Kroll gesungen, die am aller-

besten gelungene und die beifallswürdigste; es fehlte auch nichts an der Vollkommenheit dieser Operngestalt, Alles, was Auge und Ohr, Herz und Sinn verlangt, wurde von Fräulein Pessiaß reichlich geboten. Ich könnte gar vieles Einzelne anführen, wodurch Fräulein Pessiaß selbst die besten Darstellerinnen der „Margarethe“ übertroffen hat, aber es würde den mir zugemessenen Raum überschreiten und so genüge denn das kurze Urtheil, daß Fräulein Pessiaß den besten Repräsentantinnen dieser Rolle vollkommen gleich zu stellen ist.“ — Die „Deutscho-österreich. Theater-Zeitung“ schreibt: „Mittwoch wurde wieder „Faust“ gegeben, und zwar mit Fräulein Pessiaß als Margarethe. Die schöne Künstlerin wußte diesem Ideal einer deutschen Mädchengestalt jene Poesie zu verleihen, welche zur Darstellung dieser Rolle unerläßlich ist. Keusch und züchtig trat diese Margarethe vor uns hin, Anmuth und Reiz begleitete sie in der ganzen Leistung des Fräulein Pessiaß. Aber auch musikalisch ist nichts auszusetzen. Die Stimme der Künstlerin klang wohlthuend frisch und — wie gerne hätten wir uns an Stelle des Faust gesehen, mehr als dessen Feuer, welches er zur Schau trug, kann man uns selbst in unseren alten Tagen noch zutrauen.“ — Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ berichtet: „Fräulein Pessiaß sang bei Kroll zum ersten Male die „Margarethe“ und bot damit die beste ihrer bisherigen Leistungen, der wir unsere vollste Anerkennung zollen. Im Ausdruck der wechselnden Stimmungen traf sie stets das Richtige und ihr Gesang blieb der Rolle bis zu den anspruchsvollen Tonreihen in der Kerker-scene in keiner Hinsicht verschuldet. Besondere Erwähnung aber verdient das gewandte Spiel, das in vielen Punkten von der Schablone abwich, und zwar zum Vortheile der Wirkung. Fräulein Pessiaß besaß den Muth, gegen das einseitige Verbot sich aufzulehnen, daß der Darsteller stets dem Zuschauer das Gesicht zuzukehren müsse. Und wie lebendig, weil es naturwahr erschien, wurde gleich die Scene, als sie, unbekümmert darum, ob ein Schulgesetz übertreten würde, dem Faust am Halse hing, indem sie diesem das Gesicht zuwandte. Dergleichen Kleinigkeiten sind so sehr wichtig. Fräulein Pessiaß wurde während der Oper oft, nach den Actschlüssen wiederholt und zum Schlusse dreimal stürmisch gerufen.“

(Ein neu entdeckter Aufstieg auf die Spitze des Triglaw.) Bisher hat die Erstbesteigung des Königs der julischen Alpen von einer anderen als der Wocheiner Seite, nämlich über den kleinen Triglaw und die zwischen diesem und der Hauptspitze befindliche Scharte als unmöglich gegolten, obschon es gerüchweise verlautete, daß die als vorzügliche Bergsteiger bekannten Jäger und Hirten aus dem Trentathale direct von der nordwestlichen Flitscher Seite auf die Spitze des Triglaw gelangen. Diese letztere Tour ist nun am 8. v. M. von Herrn Dr. Julius Ruky aus Triest, einem Enkel des gezeierten slovenischen Dichters Koseski-Besel, welcher sich durch die Erstbesteigung der schwer zugänglichsten Hochgipfel in den Flitscher und Moistraner Alpen, als des Jalouz, Suli plaz u. s. w., ein verdientes Renommé erworben, ausgeführt worden. Wir sind in der angenehmen Lage, den von ihm eingeschlagenen Weg nach uns von befreundeter Seite gekommenen eigenen Angaben des neuen Pfadfinders bekannt zu geben. Den 8. d. M. wurde um 4 Uhr Morgens in Begleitung des Führers Andrej Romač von der durch die Section Küstenland neu errichteten Baumbachhütte im Trentathale aufgebrochen, 5 Uhr 5 M. war die Badenca Thalschlucht zurückgelegt, von hier den rechten Lufnjasteig aufwärts bis eine Stunde unter der Scharte, um 6 Uhr 15 Minuten rechts hinauf den Felsensteig Skof, nun gerade aufwärts gegen den Triglawgipfel über Geröllhalben immer an freier Berglehne emporsteigend, mit stets herrlicher Aussicht auf die Trentaberger; 8 Uhr 55 Min.

am Selenica-Köpfel — von der Baumbachhütte, wie überhaupt der ganze Steig gut sichtbar, — 9 Uhr 25 Minuten an der Scharte gegen die Urata, 9 Uhr 55 Minuten am Flitscher Schneefeld. Von da eine Viertelstunde rechts über Geröllhalben empor unter die Triglawwand. Es kommt nun die einzige schwierige Stelle, zuerst eine circa sieben Meter hohe, fast senkrechte Felswand, jedoch mit guten und festen Stützpunkten für Hand und Fuß zum Erklettern, unmittelbar über dieser Wand beginnt ein schmales rothes Felsband bis zu einer breiten geröllgefüllten Runse, an dieser hinauf zu einer Scharte zwischen dem großen Triglaw und dessen südwestlicher Felsenflanke, welche das große Schneefeld bei der krainischen Triglaw-Unterkunftshütte im großen Halbkreise umspannt. Nun gleich links empor gemüthlich und gefahrlos über Gerölle, feste Felsbänder und Leisten, minder grobe Geröllklöße, zum Schlusse den breiten Felsenrücken hinan auf die höchste Spitze, die wir um 1 Uhr Nachmittags erreichten. Von der Baumbachhütte bis auf die Spitze sechs Stunden, die Rasten abgerechnet. Geringe Verbesserungen können den neuen, immer interessanten Steig dem bisherigen Aufstiege vollkommen concurrenzfähig machen. Er dürfte sogar leichter und auch für nicht Schwindelfreie gangbar werden. Bereits hat die Section Küstenland durch Herrn Ruky die erforderlichen Einleitungen zur praktikablen Herstellung dieses Weges getroffen. Um von Krain aus diese Erstbesteigung auszuführen, ist der Weg von Moistrana durch das Uratathal über die Lufnjasscharte und von da über an dem Absturze des Triglaw gegen die Zadnica links führende Fußsteig einzuschlagen, weiterhin etwa eine Stunde unter der Lufnjasscharte beginnt der Aufstieg auf den Skof nach den obigen Andeutungen. Da den Triglawführern aus Moistrana dieses letztere Terrain unbekannt ist, so wäre man allerdings bemühtigt, von der besagten Stelle aus sich eines Führers aus der Trenta zu bedienen.

(Aus der Steiermark.) Der Gemeinderath in Pettau faßte nachstehende Resolution: „Die Vertretung der Stadt Pettau spricht die zurechtliche Erwartung aus, daß der hohe steiermärk. Landtag jeder Reducirung der Lehrergehälter die Genehmigung versagen werde, nachdem ein derartiger Schritt nicht nur die fortschrittliche Tendenz der Schule schädigen würde, sondern auch geeignet wäre, die Lehrer wieder in jene abhängige Stellung hinzudrängen, welche sie vor dem liberalen Schulgesetze zur Aufrechterhaltung ihrer materiellen Existenz einzunehmen gezwungen waren.“ — Hagel und Sturm richteten in vielen Ortschaften der Steiermark großen Schaden an, namentlich in Wein- und Obstgärten. — Die Bezirksschulrathswahlen in Cilli und Gonobitz fielen im liberalen Sinne aus. — Im Verlaufe der heurigen Saison zählt Römerbad 800 und Neuhaus 900 Curgäste.

(Von der Montanindustrie-Gesellschaft Bordenberg-Köflach.) Die Actionäre dieser Gesellschaft faßten am 22. v. M. nachstehende Beschlüsse: 1. Die Bordenberg-Köflacher Montanindustrie-Gesellschaft wird mit der österreichischen alpinen Montangesellschaft im Sinne der Artikel 215 und 247 des H.-G.-B. durch Uebertragung des Vermögens und der Schulden der Bordenberg-Köflacher Gesellschaft an die österreich. alpine Montangesellschaft gegen Gewährung von 30.000 Actien der letztgenannten Gesellschaft, und zwar je eine Actie à 100 fl. der österreichischen alpinen Gesellschaft für je eine Actie von 200 fl. der Bordenberg-Köflacher Industrie-gesellschaft vorbehaltenlich der Genehmigung der Staatsverwaltung vereinigt und sohin aufgelöst. 2. Der Vorstand der Bordenberg-Köflacher Gesellschaft wird ermächtigt und beauftragt, alles zur Durchführung dieses Fusionsbeschlusses Erforderliche vorzulehren, den Fusionsvertrag abzuschließen, die Genehmigung des Staates zu erwirken und hierauf die Firma der

Bordernberg-Köflacher Montanindustrie-Gesellschaft zur Lösung zu bringen.

— (Freunde des Harmoniumspieles) machen wir hiemit aufmerksam, daß die Verlagshandlung von Carl Simon, Berlin W. (58 Friedrichstraße), im September 1881 den Nachtrag zu ihrem Harmonium-Musik-Katalog (1878 bis 1881) herausgibt, welcher gleich wie der früher erschienene Hauptband die größte Vollständigkeit aller in- und ausländischen Erscheinungen der Harmonium-Literatur anstreben wird. Die Herren Componisten und Verleger werden gut thun, in ihrem eigenen Interesse die betreffenden Harmonium-Werke, soweit seit 1877 erschienen, der Verlagshandlung zur Aufnahme franco zugänglich zu machen. Die große Verbreitung, die der Hauptband des Katalogs in beteiligten Kreisen seit 1877 gefunden hat, sichert auch das Bekanntwerden des lange erwarteten Nachtrags. Ein möglichst vollständiger Anhang, welcher ein Adreßbuch der Lehrer für das Harmonium und die Adressen der Harmonium-Fabrikanten und Händler (nach den Städten geordnet) enthalten wird, soll demselben zugesügt werden und somit zur Hebung dieser guten Hausmusik, welche bekanntlich den kirchlichen Sinn erheblich fördert, beigetragen werden. Im Interesse der Sache wollen die Herren Lehrer dieses Faches und die Inhaber der Harmonium-Fabriken und Magazine ihre Adressen an oben genannte Verlagshandlung baldigst einsenden.

— (Deutscher Schulverein.) Die Bildung der Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines schreitet mächtig vorwärts und es haben sich bisher 150 Ortsgruppen constituirt, von welchen 58 auch bereits die ministerielle Bescheinigung erhalten haben. Von den constituirten Ortsgruppen entfallen auf Böhmen 53, Nieder-Oesterreich 33, Mähren 24, Steiermark 14, Schlesien 10, Ober-Oesterreich 5, Küstenland 3, Kärnten, Krain und Salzburg je 2, Tirol und Bukowina je 1 Ortsgruppe. Der Ausschuss des Deutschen Schulvereines hat sich veranlaßt gesehen, der von ihm hinausgegebenen Instruction zur Bildung von Ortsgruppen das folgende Mahnwort beizufügen: „Wir machen aufmerksam, daß unser nicht politischer Verein sich nach den Bestimmungen des Vereinsgesetzes jeder politischen Thätigkeit enthalten muß, wornach wir im Interesse der uns obliegenden ersten Arbeit dringend ersuchen müssen, bei den Ortsgruppen-Versammlungen alle wie immer gearteten politischen Demonstrationen zu vermeiden.“

— (Eine neue Staats-Forstwarschule) wird im l. k. Gußwerke zu Mariazell in Steiermark errichtet, in welcher junge Leute aus Steiermark Krain, Kärnten und Ober-Oesterreich für den Forstschutzbienstand herangebildet werden.

Vermischtes.

— (Czechische Propaganda.) Die Pionniere des Czechenthumes sind jetzt, während in den czechischen Orten und Bezirken des Landes das Deutschthum verfolgt und vertrieben wird eifriger als je bemüht, in deutschen Städten czechische Vereine zu gründen, um dadurch in Gegenden festen Fuß zu fassen, in denen bisher die deutsche Sprache und die deutsche Gefinnung ausschließlich herrschend waren. Als Mittel zu diesem Zwecke werden hauptsächlich die czechischen Arbeiter in den deutschen Industriegegenden benützt, und der Zweck ist, zu beweisen, daß die czechische Nationalität in ganz Böhmen verbreitet sei, während die deutsche immer mehr verschwinde. Eine neue Probe dieser Agitation wird aus Karlsbad gemeldet, unter dessen einheimischer Bevölkerung es bis vor wenigen Jahren so gut wie gar keine Czechen gab. Da wurde nun von czechischen Badegästen dahin gearbeitet, auch hier einen Stützpunkt für die nationale Partei-Agitation zu schaffen. Zuerst wurde in Karlsbad eine czechische Volksbibliothek gegründet, und am 20. v. fand im

Hotel „zum Friedrich-Wilhelmsthal“ eine Versammlung von Czechen zu dem Zwecke statt, um jene Bibliothek „zur Grundlage und zum Sammelplatz für das gesellige Leben der Czechen in Karlsbad“ zu machen, das heißt, um diese deutsche Stadt mit der Segnung einer Beseda zu beglücken. Man weiß, welche praktische Bedeutung diese „Beseden“ für die czechischen Parteien haben, namentlich wenn dieselben, wie es häufig geschieht, mit den katholisch-politischen Casinos Hand in Hand arbeiten. Man denke sich, daß unter den heutigen Umständen es Jemand unternähme, in einer czechischen Stadt einen Verein für die deutschen Einwohner derselben zu gründen — welche Wuth und Erbitterung würde eine solche „Provocation“ erregen! Bei deutscher Toleranz und Bildung brauchen die Czechen allerdings nicht zu fürchten, auf solchen Widerstand zu stoßen. — Aus Anlaß der in diesem Monate bevorstehenden jüdischen Feiertage wurde auch ein neues Mittel zur Czechisirung der böhmischen Juden, die noch immer viel zu deutsch sind, erfunden. Mit den frommen Jüdinnen soll der Anfang gemacht werden. Die „Politik“ zeigt nämlich an: „Unter dem Titel „Modlitby pro dcery israelské“ („Gebete für die Töchter Israels“) ist im Verlage der Buchhandlung B. P. Resnera in Jungbunzlau ein den israelitischen Frauen und Mädchen gewidmetes czechisches Gebetbuch in der Uebersetzung von Jgnaz Kraus erschienen. Es ist die dritte czechisch-jüdische Publication seit dem Jahre 1848. Damals wurde in Wien von einer Gesellschaft junger „patriotischer“ Israeliten ein hebräisches Gebetbuch mit czechischer Uebersetzung herausgegeben. Heuer erschien ferner der erste Jahrgang eines czechisch-jüdischen Kalenders, gewissermaßen als Vorläufer der „Modlitby“.

— (Eine ländliche Liebestragödie.) In Gumpoltskirchen ereigneten sich vor einigen Tagen zwei Selbstmorde, durch welche der ganze Ort in die größte Aufregung versetzt worden ist. Eine dort ansässige reiche Witwe, Besitzerin großer Weingärten, hatte aus Vermögensinteresse eine ihrer Enkelinnen genöthigt, sich mit einem ihrer Söhne — dem viel älteren Oheim des Mädchens — zu verheiraten. Die Enkelin sträubte sich gegen diese Verbindung, da sie überdies schon seit längerer Zeit ein nicht ohne Folgen gebliebenes intimes Verhältniß mit einem etwa 30jährigen Kleinhäusler hatte. Doch wurde der Widerstand des Mädchens gebrochen, und nach erlangtem kirchlichen Dispens fand die Vermählung des alten Onkels mit der jungen Nichte statt. Die junge Frau vermochte jedoch auch jetzt nicht den Verkehr mit ihrem Geliebten abzubringen, insbesondere darum nicht, weil dieser ihrer Weider Kind bei sich hatte, welches sie zärtlich liebte und so oft als möglich besuchte. Diese häufigen Besuche erregten die Eifersucht ihres Mannes, so daß es immer öfter zu Streitigkeiten zwischen den Ehegatten kam. Als nun die 21jährige Frau jüngst wieder von einem solchen Besuche nach Hause kam, fand sie die Thür der ehelichen Wohnung für sich verschlossen. Die Unglückliche eilte hinweg und stürzte sich in den Mühlbach, aus dem sie als Leichnam herausgezogen wurde. Ihr Geliebter mochte sie nicht überleben; noch an demselben Tage erschoss er sich, und zwar in dem ihrem Gatten gehörigen Weingarten.

— (Keine deutschen Beamten!) Die Gemeinden der Bezirkshauptmannschaft Proßnitz haben, wie das „Mährische Tagblatt“ mittheilt, eine Resolution angenommen, von welcher je ein Exemplar an das Handelsministerium und an die Nordbahndirection eingeschickt wurde, des Inhaltes, daß die Letztere sich freiwillig entschliefse oder durch das Ministerium gezwungen werde, sämtliche deutsche Beamte aus der Hannagegend zu entlassen und durch czechische zu ersetzen, damit die Gegend nicht länger durch deutsch amirende Beamte belästigt werde.

Verstorbene in Laibach.

Am 22. August. Amalia Brebovic, Hausbesizers-Tochter, 3 W., Polanaplag 5, Keuchhusten.
Am 23. August. Regina Sirnit, Pfriinderin, 47 J., Karstädterstraße 9, Lungenempysem.
Am 26. August. Johann Rozjel, Landesbuchhaltungs-Beamtensohn, 3 1/2 J., Römerstraße 19, Gehirnhauteitzündung.
— Heinrich Krammer, Handlungsgehilfe, 18 J., Alter Markt 1, Lungensucht.
Am 27. August. Maria Petic, Inwohnerin, 65 J., Rosengasse Nr. 7, Marasmus.
Am 30. August. Jakob Bevnit, Greisler, 30 J., Florianergasse Nr. 48, Lungentuberculose.
Am 31. August. Vertha Focivavnik, Fleischhauerstöcker, 4 W., Feldgasse Nr. 16, Lungenentzündung. — Anton Smrekar, Dienstmannsohn, 1 J. 8 Mon., Kaiser-Josefplatz Nr. 2, Scharlach.
Im Civilspitale. Am 21. August. Josef Grablovic, Tagelöhnersohn, 3 W., Darmkatarrh. — Johann Kranc, Tagelöhnersohn, 3 J., Blattern. — Am 22. August. Thomas Sterbina, Inwohner, 72 J., Altersschwäche. — Am 26. August. Matthäus Koren, Neufchler, 47 J., in Folge Verletzung.

Telegraphischer Kursbericht

am 1. September.
Papier-Rente 76.70. — Silber-Rente 77.50. — Gold-Rente 93.60 — 1860er Staats-Anlehen 131.75. — Panfactions 827. — Creditactien 349.30. — London 117.90. — Silber —. — R. L. Münzducaten 5.57. — 20-Francs-Stücke 9.38.

Witterungsbulletin aus Laibach.

August	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
26	735.0	+20.3	+25.0	+11.2	0.0	Morgens leicht bewölkt, später klar, sternheller Nacht.
27	732.1	+20.6	+27.4	+14.0	0.0	Rebel, dann heiter, Höhenbunth, Moorrauch.
28	729.6	+17.4	+26.0	+12.0	7.6	Schöner Morgen, um 2 Uhr Sturm mit Gewitterregen, Dauer 1 St.
29	739.8	+15.8	+21.0	+11.0	0.0	Schöner Tag, etwas windig, Abendroth.
30	739.9	+13.3	+19.4	+7.6	0.0	Heiter, kühl, Barometer im Fallen.
31	734.6	+14.1	+20.2	+8.5	0.0	Schönes Wetter anhaltend, Nachm. Cirruswolken.
Σ 1	730.2	+16.0	+20.8	+9.0	0.0	Rebel, Tagüber zunehmende Bewölkung, Abends Gewitterwolken.

Das Monatmittel der Temperatur des August betrug +18.7°C. Maximum +29.8 den 2., Minimum 7.6° den 30. Der Gesamtniederschlag erreichte 173.5 Millimeter.

Eingesendet.

(Epilepsie) heilt brieflich der Specialarzt Dr. Kiliusch in Dresden (Sachsen). Wegen der großen Erfolge (8000) große goldene Medaille d. wissensch. Gesellsch. in Paris. 58g

Kahlköpfe machen wir auf die im Inseratentheil unseres heutigen Blattes sub Nr. 559 enthaltene Annonce „Haar-Retter“ aufmerksam.

Deutscher Schul-Verein.

Einladung

zum Beitritt in den deutschen Schulverein.

Gründerbeitrag: Zwanzig Gulden ö. W.

Jahresbeitrag: Ein Gulden ö. W.

Beitritts-Erklärungen und Beiträge werden bereitwillig angenommen und die Mitgliederkarten sofort ausgestellt von der

Administration des
„Laibacher Wochenblatt“,
Herrengasse 12. (336)

Franz Müller's
Zeitungs-Agentur
Laibach,

Herrengasse Nr. 12,

beforgt gegen Entlag der tarifmäßigen Gebühr honorarfrei
Pränumerationen auf und Annoncen-Ein-
schaltungen in alle Zeitungen. (506)

Gründliche Hilfe für Magen- und Unterleibs- Leidende.

Die Erhaltung der Gesundheit
beruht zum größten Theile in der Reinigung und Rein-
haltung der Säfte und des Blutes und in der Beför-
derung einer guten Verdauung. Dies zu erreichen ist
das beste und wirksamste Mittel

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Dr. Rosa's Lebensbalsam entspricht allen diesen For-
derungen auf das Vollständigste; derselbe belebt die
gesamte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesun-
des und reines Blut, und dem Körper wird seine frühere
Kraft und Gesundheit wiedergegeben. Derselbe ist für alle
Verdauungsbeschwerden, namentlich Appetitlosigkeit,
saures Aufstossen, Blähungen, Erbrechen,
Magenkrampf, Verschleimung, Hämorrhoiden,
Leberlabung des Magens mit Speisen etc., ein
sicheres und bewährtes Hausmittel, welches sich in kürzester
Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allge-
meine Verbreitung verschafft hat.

1 große Flasche 1 fl., halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht
bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften
gegen Nachnahme des Betrages nach allen
Richtungen verschickt.

Herrn Apotheker B. Fragner in Prag!

Seit 2 Monaten bin ich von einem Magenleiden
gequält und trotzdem ich verschiedene Mittel angewendet
habe, war es mir nicht möglich, mich zu heilen, aber kaum
nachdem ich 6 Flaschen „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ ge-
nommen habe, bin ich gänzlich hergestellt, weshalb ich es
als meine Pflicht betrachte, diesen Balsam jeder Person,
die das Unglück hat, magenleidend zu sein, warm zu
empfehlen.

Mit besonderer Achtung

Luigi Pippan, Kaufmann.

Warnung.

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen,
erlaube die P. T. Herren Abnehmer, überall ausdrück-
lich: Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B. Fragner's
Apothek in Prag zu verlangen, denn ich habe die
Bekanntmachung gemacht, daß Abnehmern an manchen
Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht aus-
drücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine
beliebige, nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist

Dr. Rosa's Lebensbalsam

zu beziehen nur im Hauptdepot des Erzeugers B. Fragner,
Apothek „zum Schwarzen Adler“ in Prag, Ecke der Spor-
nergasse 205—III.

Laibach: G. Piccoli, Apotheker; J. Svoboda, Apotheker;
Zul. v. Trnkoczy, Apotheker; Rudolfswert: Dom.
Wilk. Mayer, Apotheker; Stein: Josef Wodnizl,
Apotheker.

Sämmtliche Apotheken und größere Material-
handlungen in Oesterreich-Ungarn haben Depots
dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Hausalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung
aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der
Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen
Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abessen,
Blutgeschwären, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwü-
ren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe;
bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen-
geschwüsten; bei Fettgewächsen, beim Leberleiden; bei rheumatischen und
gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzün-
dungen am Fuße, Anie, Hand und Hüften; bei Verstaun-
gungen; beim Ausliegen der Kranken, bei Schweißfüßen
und Hühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und
flechtenartigen Schrunden; bei Geschwüsten vom Stich
Insekten; bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebs-
geschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochen-
haut etc. Alle Entzündungen, Geschwüste, Verhärtungen,
Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es
aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür
in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt. In
Dosen à 25 und 35 fr.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verläß-
lichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und
zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres.

1 Fläschchen 1 fl. ö. W. (437) 12—5

Die erste Wiener Damenhutformen - Fabrik der Gebrüder Neuziel, Wien, VII., Zollergasse 6,

empfiehlt große Auswahl in



Bürstl- und Biber-Hüten

zu überraschend billigen Preisen.
Versandt in die Provinz per Nachnahme. — Musterblätter
(545) und Preiscourante gratis und franco. 10—5

R. I. anöschl. privilegierte Haar-Retter.

Die erste und großartigste, auf wissenschaftlicher
Basis gemachte Erfindung ist das vom Haarkünstler
C. S. Tannert neuentdeckte Präservativ für Kahlköpfe
wo noch die geringste Spur von kleinen stämmigen
Haarstücken vorhanden ist; ferner für diejenigen, welche
ihre Haare verliedlich oder bei und nach bigigen Krankheiten,
durch starkes Binden, durch Kopfschmerz, Tragen schwerer oder
harter Kopfbedeckungen, durch nervöses, chronisches oder rheu-
matisches Kopfleiden verlieren oder zum Theile schon ver-
loren haben.

Der Haar-Retter zerlegt successive den in der Haarwurzel
gestockten und verdorrten Haarnahrungstoff, scheidet den-
selben aus, erwärmt und befruchtet den Haarboden, reizt gelinde
zur normalen Functionirung der Haarfäfte und bewirkt schon
nach kurzem Gebrauche ein frisches und gesundes Wachstum
der Haare.

Bei gründlicher, radicaler Cur eines Kahlkopfes entwidelt
sich das Haar im 5. bis 6. Monat und wird bis zu einem Jahre
wieder so kräftig und üppig, wie vor dem Ausfallen. Bei schüt-
teren Haaren oder wo dieselben stark ausgehen, ist bloß ein
3—4monatlicher Gebrauch notwendig, um einen dichten und
festen Haarwuchs wieder zu erlangen.

Damit dieses außerordentliche, absolut unfehlbare Präser-
vativ in Folge seiner colossal großen Wirkungskraft sich einen
Belust erwerbten und diese Wohlthat von Arm und Reich leicht
benützt werden kann, so ist die Aufschaffung dessen in Berücksich-
tigung seines großen Wertes sehr ermäßigt.

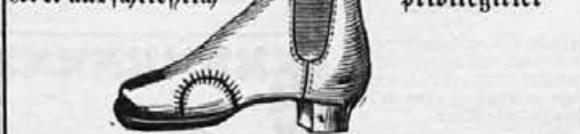
1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.60; in die
Provinz und das Ausland gegen Nachnahme von
fl. 1.80. Für Wien und Umgebung wird daselbe
spesenfrei in's Haus gestellt.

Haar-Retter - Hauptdepot,
10—2 Wien, Fünfhauß, Turnergasse 7. (559)

Keine geflickten Schuhe mehr!

Neueste Erfindung!

R. I. ausschließlich privilegirter



Universal-Lederkitt

von
Maximilian Muhr
in Bruck a. d. Mur, Steiermark.

Brillantes Mittel, um Leder mit Leder ab-
solut dauerhaft, geschmeidig und wasserdicht
zu verbinden.

An der zerrissenen Stelle eines Schuhs wird mittelst eines ein-
fachen Verfahrens ein Lederstück vollkommen unkenntlich haltbar
und wasserdicht aufgeklebt. (540) 10—6

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung
(in 8 Sprachen) ö. W. fl. 1.20 mit Francozusendung gegen
Voreinsendung des Betrages per Postanweisung.

Wichtig für Südfrüchthändler!

Strebsamen jungen Geschäftsleuten, welche sich zu etabliren
wünschen, bietet sich Gelegenheit, ein gut situirtes, mit Regalen
ingerichtetes Geschäftslokale, worin seit 50 Jahren Spezerei- und
Eisenhandlung betrieben wurde, in Pacht zu nehmen; daselbst
existirt noch keine spezielle Südfrüchthandlung. Die Stadt ist
industriell, an der Bahn gelegen und Sitz der Bezirkshauptmann-
schaft. Nähere Auskunft ertheilt

(555) 2—2 W. Pluhar zu Friedland in Böhmen.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette
der Adler und meine vervielfachte
Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge an-
gewandt gegen jede Art Magenkrankheiten
und Verdauungsstörungen (wie Appetit-
losigkeit, Verstopfung etc.) gegen Blutcon-
gestionen und Hämorrhoidalleiden. Beson-
ders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebens-
weise führen.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung
von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen
und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in
Form von Umschlägen bei allen Verletzungen
und Wunden bei Entzündungen und Geschwüren.
In nerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem
Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine
Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner Un-
terschrift und Schutzmarke versehen ist.

Leberthran

von Mich. Krohn & Co. in Bergen (Nor-
wegen). Dieser Thran ist der einzige, der unter allen
im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen
Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. ö. W. per Flasche sammt Gebrauchs-
anweisung.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apoth., k. k. Hoflieferant,
WIEN, Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich
Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzu-
nehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unter-
schrift versehen sind. (382) 52—27

Zu haben in allen renomirten Apotheken der
Monarchie, in Laibach bei den Herren Apothe-
kern J. v. Trnkoczy, G. Piccoli und J. Svoboda.

Liebig's Kumys

(Steppenmilch)

Ist laut Gutachten medicinischer Autoritäten bestes, diäteti-
sches Mittel bei Halschwindst, Lungenleiden
(Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm-
und Bronchial-Katarrh (Husten mit Auswurf), Rücken-
markschwindst, Asthma, Bleichst, allen
Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten).

Die Kumys-Anstalt, Berlin W., verlag, Genthiner-
straße Nr. 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchs-
anweisung in Flaschen von 6 Flacons an, à Flacon 1 Mark 50 Pf.
eincl. Verpackung. Ärztliche Broschüre über Kumys-Cur liegt
eder Sendung bei. (427)

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauens-
voll den letzten Versuch mit Kumys.

Die Kärntner Ackerbauschule zu Klagenfurt

eröffnet ihren nächsten Unterrichtscurs am
17. October 1881.

Theoretischer Unterricht wird ertheilt in
2 Wintercurfen von 5 Fach- u. 4 Hilfslehrern. Besondere Berücksich-
tigung alpiner Verhältnisse; Lehrbehelf: zahlreiche Samm-
lungen, Krankenstall, Uebung der Böglinge in Stellmacherarbeiten,
im Kobblechten. Internat mit gewissenhafter Aufsicht.

Praktische Specialeurse im Sommer in der
Landesbauschule (Obbau), im Wiesenbau u. in der Drainage,
in der belgischen Flachsbereitung (Flachsbereitungsanstalt); im
Käsebetrieb.

Bedingungen der Aufnahme: das erreichte
16. Lebensjahr, gut absolvirte Volksschule, frühere praktische Ver-
wendung, geistige und körperliche Gesundheit. Zahl der Böglinge
beschränkt auf 30, Schulgeld pro Jahrgang 20 fl.; Stipendien
keine. Bauernföhne bevorzugt.

Auslagen: pro Monat für Kost 11 fl. 50 kr., für
Wäsche 1 fl. 50 kr. Internatstaxe 2 fl.; zusammen 15 fl.
Laut Min.-Erlaß vom 16. Mai 1880, Z. 441, wurden
die Erfolge dieser Anstalt nach stattgefundener ministerieller In-
spection als vorzüglich bezeichnet und derselben die lebhafteste
Anerkennung des Ministers ausgesprochen.

NB. Um Mißdeutungen vorzubeugen, sei bemerkt, daß
vorstehendes Inserat hier deswegen eingeschaltet wird, weil für
die steiermärkische Landesackerbauschule mittelst Annoncen in der
Klagenfurter Zeitung neuerer Zeit Böglinge in Kärnten gesucht
werden. (557) 8—2

„The Gresham“, Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:
Wien,
Giselstrasse Nr. 1, im Hause der
Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:
Budapest,
Franz Josephsplatz Nr. 5, im
Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft Fres. 70,628,179.50
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1880 14,077,985.10
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 106,000,000.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 27 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als 1,008,700,000.— stellt. — Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die

General-Agentur in Laibach, Triesterstrasse 3, II. Stock,
bei **Val. Zeschko.** (407) 12-7

Werde-Berkauf:

2 eleg. Zuder u. 1 eleg. Einspänner, auch zum Reiten. Näheres bei Jos. Kartin, Marburg. (556) 3-2

Stelle-Gesuch.

Nach eben vollendeter Bedienung sucht ein mit der Buchführung vertrauter, lediger Mann von ehrenhaftem Charakter, absol. Handelskammer mit Mittelschulbildung, la. Zeugnissen und Caution im Baarbetrage bis zur Höhe von sieben Tausend Gulden ö. W. einen Posten unter ganz bescheidenen Gehaltsansprüchen, entweder als **Cassier, Sekretär, Repräsentant, Buchhalter, Incassist, Banbeamter** oder ähnl. v. 1. October a. c. anzutreten. Gest. Anfragen sub „Rekl 3“ durch das Annoncen-Bureau **J. Schiller** in Prag. (563) 3-1

Mehrere 4- bis 5-jährige

Beschälhengste

bester tirol-stiermärkischer leichter und schwerer Schlag, werden zu kaufen gesucht. Vermittlung berücksichtigt Offerte unt. „W. S. 849“ an **Haasenstein & Vogler** in Leipzig. (565) 3-1

Kleiner Anzeiger.

Zu verkaufen sind: 1 kleines Landgut nächst Laibach, Binsenhäuser in Laibach und 4 junge Kalespferde, edle Race.
Zu pachten gesucht wird: ein Gasthaus in Laibach.
Zu vermieten sind: Jahreswohnungen und Monatzimmer in Laibach.
Aufgenommen werden: Koststudenten und Handlungslehrlinge.
Dienstplätze wünsch: Schreiber, Handlungs-Commis, Cassierinnen, Ladenmädchen, Wirthschafterinnen, Köchinnen, Stubenmädchen, Kutsher und Hausknechte. (566)

Näheres in **F. Müller's Annoncen-Bureau** in Laibach, Herrengasse 12.

Offene Stellen für Paris

für Geschäftshäuser, leichte Bureau-Arbeit 150-250 Frs. pr. Monat.
Agence du Commerce 5 rue des Martyrs. (562)

!!! Assekuranz !!! gegen Börsen-Berluste

bieten nur **Prämien und Stellagen.**
Solche, sowie alle Börse-Aufträge besorgt mit einer Deckung von fl. 100 anfangen, bei der man leicht fl. 10-20 pro Woche gewinnen kann.
Franz Friedländer,
Wechselstube,
Wien, I., Wollzeile 5.
P. S. Briefe werden sofort beantwortet. (564) 4-1

Kein Bahn- Schmerz!

1000 Gulden

zahlen wir demjenigen, welcher bei **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** zahlt.

jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner weißer und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.

S. Goldmann & Co.,
Breslau,
Schubbrücke 36.

General-Depot für Oesterreich-Ungarn bei **Carl Russ Nachfgr.** (Anton J. Czerny) Wien I. Wallfischgasse 3.
In Laibach nur allein echt zu haben bei **Hrn. Apoth. Jul. v. Trnkoczy,** Ginhorn-Apoth., Rathhausplatz Nr. 4.

Danksagung.

Indem ich Ihnen hiermit für Ihr Kaiser-Zahnwasser meinen verbindlichen Dank sage, gereicht es mir zur Genugthuung, Ihnen mittheilen zu können, daß Ihr Kaiser-Zahnwasser mir und meiner Familie die vorzüglichsten Dienste zur Absonderung des Weinsäure und Erhaltung der Zähne geleistet hat.

Mein vorzüglicher Hochachtung (541) 12-6
Georg Maluga,
Kaiserl. russischer Staatsrath.

Die seit 47 Jahren bestehende Handels-Lehr- und Erziehungs-Anstalt zu Laibach

eröffnet ihre Vorlesungen mit **1. October 1881.**

Ferdinand Mahr,
Director.

(552) 4-2

Unübertrefflich in der Wirkung unter Garantie

steht einzig und allein da von allen bisherigen Mitteln für Haarleidende, zur Erhaltung und Beförderung des Wachstums der Kopshaare das mit **L. F. Privilegiums-Patent** für die österr.-ungar. Staaten verlehnt und ausgezeichnete **Haarwuchsmittel**

Macassar - Oel - Pomade.



Unter Garantie bei regelmäßigem Gebrauche verbietet das Ausfallen der Haare gänzlich, beseitigt jede Schuppenbildung vollständig, kahlle Stellen des Hauptes werden vollhaarig, graue Haare werden dunkelfärbig, das Haar wird kräftig, geschmeidig, bewahrt es vor Ergrauen bis in's höchste Alter und gestaltet das Haar wellenartig zu Locken. — Ein Tiegel sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 50 kr., mit Postversendung oder Nachnahme 1 fl. 60 kr. — Haupt-Central-Versendungsdepot en gros & en detail für die L. F. österreichisch-ungarischen Staaten sowie für das Ausland bei (533) 13-6



Joh. Gruber & Comp., Parfümeriewaaren-Fabrikanten und L. F. Privilegiums-Inhaber, Wien, V. Bezirk, Hundsturmstraße Nr. 110.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von **G. Sturzenegger** in Herisau, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alle Brüche, sowie Muttervorfälle. — Zu beziehen in Töpfen zu ö. W. fl. 3. 20 nebst Gebrauchsanweisung sowohl durch **G. Sturzenegger** selbst als durch nachstehende Niederlagen. Atteste, wie nachstehendes, liegen in großer Anzahl zu Jedermanns Ansicht bereit.
14) „Zuförderst spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Dank für den guten Erfolg, welchen Ihre Salbe bei meinem Bruchleiden gehabt hat. Dieser Erfolg ist um so höher anzuschlagen, da in meinem 78. Lebensjahre kaum mehr Heilung zu erwarten war. Ich fühle mich jetzt so wohl, als wenn ich gar keinen Bruch gehabt hätte. Ein Gleiches ist mit meiner Schwägerin der Fall.“
Altenwerder bei Harburg. **H. S. Meyer.** (256)

Zu haben in Laibach: Landschafts-Apothek.

Sichtgeist

bewährt nach **Dr. Malić,**
à 50 kr.



ist entschieden das erprobteste Mittel gegen **Sicht- und Rheumatismus, Gliederreizen, Kreuzschmerzen, Nerven-schmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen** etc., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänzlich behoben werden, wie dies bereits massenhafte Dankfügungen beweisen können.

Alpenkräuter-Syrup, frainischer, ausgezeichnet gegen Husten, Brust- und Lungenleiden. 1 Flasche 56 kr. Er ist wirksamer als alle im Handel vorkommenden Säfte und Syrupe. Viele Dankfügungen erhalten.

Dorsch-Leberthran, sucht, Hautausschläge und Drüsenanschwellungen. 1 Flasche 60 kr.

Anatherin-Mundwasser, das Beste zur Erhaltung der Zähne und vertreibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 40 kr.

Blutreinigung-Pillen, L. F. priv., sollten in keinem Haushalte fehlen und haben sich schon tausendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Leber- und Nierenleiden etc. In Schachteln à 21 kr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr. Versendet wird nur eine Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.

Obige nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte Specialitäten führt stets frisch am Lager und versendet sofort per Nachnahme die **Einhorn-Apothek** des **Jul. v. Trnkoczy** in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4. (421)

39-23

Privat-Lehr- und Erziehungs- Anstalt für Knaben

des **Alois Waldherr** in Laibach
beginnt das 1. Semester des Schuljahres 1881/82
mit **15. September 1881.**

Näheres enthalten die Statuten, welche auf Verlangen portofrei zugesendet werden. Mündliche Auskunft ertheilt die Vorlesung täglich von 10-12 Uhr. Diese Anstalt befindet sich in einem eigens zu diesem Zwecke in der besten Gegend Laibachs in der Nähe der Lattemann-Allee und des Tirolwaldes neuerbauten, mit Anlagen u. freien Spielplätzen versehenen Hause Nr. 6 in der Westbovengasse. (558) 3-2